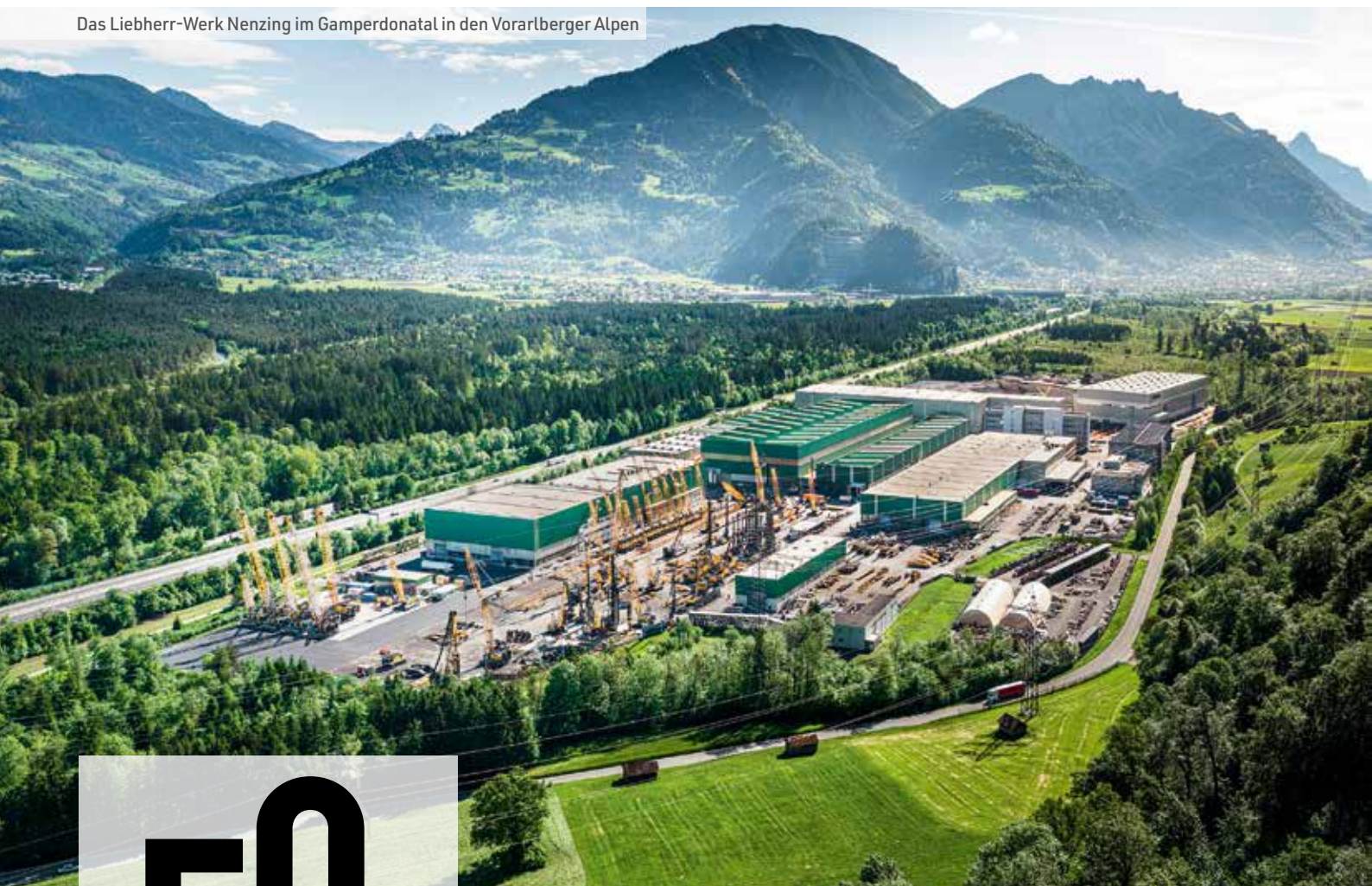


Das Liebherr-Werk Nenzing im Gamperdonatal in den Vorarlberger Alpen



50
Years
Liebherr
Nenzing

SCHIFFSKRANE IN DEN ALPEN

Vor 50 Jahren startete das Liebherr-Werk im österreichischen Nenzing. Jetzt feierte das Vorarlberger Unternehmen seinen runden Geburtstag mit tausenden von Gästen. Hintergründe und Eindrücke von Rüdiger Kopf.

Es war der 14. Juni 1976 als, Willy Liebherr, Gründer des Familienunternehmens, das Werk in Nenzing aus der Taufe hob. Das wenige Jahre zuvor eröffnete Werk in Ehingen kam an seine Grenzen. Teile der Produktion mussten verlagert werden. Gesagt, getan – und Willy Liebherr entschied sich für die Schiffskrane. Und auf die Frage, ob es nicht komisch sei, in den Bergen Schiffskrane zu bauen, soll er auf die Lage hingewiesen haben: Nenzing findet sich auf halbem Weg zwischen Mittelmeer und Nordsee.

Heute befindet sich die Spartenobergesellschaft MCCtec für den maritimen Bereich immer noch in Nenzing, die Produktionsstätten aber vor allem in Rostock und im irischen

Killarney. Das Werk in Nenzing selbst baut Großbohrgeräte, Seilbagger und Raupenkrane bis 400 Tonnen Tragkraft. Liebherr hat 2025 einen Umsatz von rund 14,77 Milliarden Euro vermeldet, davon stammen alleine zwei Milliarden aus der maritimen Sparte, für die Nenzing steht.

Die Geschäfte laufen weltweit gut, die maritime Sparte unterhält weltweit mehr als 50 Vertriebs- und Serviceniederlassungen. Ein wichtiger Markt waren und sind die USA, trotz aktuellem Zollstreit. Dank der Niederlassungen dort konnte weiterhin rund 40 des Umsatzes der Sparte in den USA erzielt werden, die Hälfte davon mit den Kranen aus Nenzing.

Mit 350 Maschinen pro Jahr verlässt inzwischen fast jeden Tag ein Geräte das 25 Hektar umfassende Areal. Das klingt nicht nach viel, allerdings sind auch jedes Jahr dafür 50.000 Tonnen Stahl von Nöten. Da wird viel geschweißt, gebohrt, gehoben und verschoben. Dennoch wird der Strombedarf inzwischen vollständig durch Ökostrom abgedeckt. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der nächste Entwicklungsschritt bei den Großgeräten reine Elektrogeräte sind, selbst für die großen tonnenschweren Maschinen, die hier aus den Werkhallen fahren.

Großgeräte, wie sie in Nenzing für den Weltmarkt produziert werden, laufen zumeist



Die Jubiläumsgäste konnten etliche Vorführungen wie das Ablegen des Kranauslegers verfolgen



Auch bei den Seilbaggern zieht die Elektromobilität immer stärker ein



Im klimatisierten Festzelt waren die sommerlichen Temperaturen auszuhalten



Stauendes Publikum



Mit schwerem Gerät wurde diese Weinflasche geöffnet

nicht nur Jahre, eher Jahrzehnte. Damit dies in der modernen Welt mit viel Elektronik – die sich auch bei Liebherr wiederfindet – gewährleistet wird, muss es möglich sein, Updates auch noch in zehn Jahren oder länger aufspielen zu können. Das ist eines der Projekte, die aktuell vom Werk vorangetrieben werden.

Der runde Geburtstag wurden nicht einfach nur für einen Tag der offenen Tür genutzt. Es wurde gleich eine ganze Jubiläumswoche angesetzt. Damit die Gäste bedient, bewirtet und unterhalten werden konnten, musste Platz geschaffen werden, was in einem Werk nie einfach ist. Ein Festzelt mit 400 Sitzplätzen und ein Showbe-

reich für Vorführungen und Präsentationen wurden hergerichtet. Mit dem Aufbau des Festzeltes wurde bereits vier Wochen vorher begonnen – bei laufendem Restbetrieb.

Neuheiten wurden ins rechte Licht gerückt, darunter der neueste LMD 1200 Seilbagger ebenso wie der derzeit größten Raupenkran, der hier vom Band läuft, der LR 1400. Ein Großbohrgerät, das selbst gut 50 Tonnen auf die Waage bringt, hat denn auch gezeigt, dass es einen Korken aus einer Weinflasche ziehen kann. Und der heimliche Star des Ganzen war natürlich ein HS 870, Baujahr 1977, der erste, der das Werk seinerzeit verlassen hat.